

Beiträge der Bachgauschule

Babenhausen

Verzaubert

Es gibt Bücher, die uns in ihren Bann ziehen und uns nicht mehr loslassen, bis wir sie letztlich vollkommen in uns aufgesogen haben. Bücher in denen wir eine neue, vollkommen einzigartige und packende Welt finden, von der wir selbst ein Teil werden. Solche Bücher wurden schon oft geschrieben, doch hier beginnt meine eigene kleine Geschichte:

Es knisterte. Meine Füße wirbelten die bunten Blätter auf. Braun, rot und gelb waren sie. Kleine Äste und Kastanien waren ihre Gefährten. Ja, es war die goldene Herbstzeit, wenn alles Leben im Wald sich langsam zurückzieht. Warm eingemummelt in Mütze, Schal und Handschuhe ging ich durch den Wald. Noch hörte man die Vögel zwitschern, den Wind über den Boden streifen. Die Sonne fiel durch die Bäume. Sie wärmte sie ein letztes Mal und bedeckte sie mit ihrem himmlischen Schein. Diese Schönheit brachte mir ein Lächeln auf die Lippen. Glückliche, solch eine Pracht erblicken zu können, ging ich die Blätterpfade entlang. Ich ging fernab von allen üblichen Wegen. Der, den ich entlang lief war ein besonderer, einer, der mich zu einem verzauberten Ort führen sollte. Davon wusste ich, da ich davon gelesen hatte. Alles erinnerte mich an diese Worte. Das Knistern unter meinen Füßen war das Gleiche wie damals, als ich das erste Mal das Buch aufschlug. Sein Titel war „Der Goldene Wald“. Während ich durch den Wald lief, sah ich die ersten Zeilen des Buches vor mir. „Früher herbstlicher Morgen“, stand dort. Ich erlebte alles, wie es dort beschrieben war. Der holzige, leicht modrige Geruch der Erde, glitzernder Staub, der durch die Ritzen der Bäume fiel. Ein leichter Wind suchte sich seinen Weg durch die Stämme und kleine Eichhörnchen und Igel liefen mir über den Weg. Und plötzlich blieb ich erstaunt stehen. War ich wirklich so tief in die Geschichte versunken, dass ihre Ereignisse nun auch mir widerfahren? Konnte das wahr sein? Ich sah alles, wie es in dem Buch beschrieben war: „Und dort an der dritte Ecke, nach dem bunten Blätterwasserfall, dort steht sie, mächtiger, beeindruckender, als jeder andere Baum: Eine Eiche, so alt wie die Zeit, versteinert zu schwarzem glänzendem Stein.“ Doch nicht sie war es, die mich nach Luft schnappen ließ, denn in ihrem Zentrum, auf einem dicken Ast saß sie, die Herrscherin des Goldenen Waldes: eine wunderschöne, goldene Eule. Anmutig saß sie auf ihrem Thron. Ich trat näher und blickte sie bewundernd an. Ihre Schönheit war perfekt, aber in ihren Augen spiegelten sich Tränen. Auch das war in dem Buch beschrieben. Und – als wäre ich die Heldin der Geschichte – fragte ich: „Warum? Was macht dich traurig, Eule? Warum laufen Tränen dein Gesicht hinunter?“ Ihre Antwort bedarf keinerlei Worte. Ihr Blick schweifete in eine Richtung, aus der, wie ich es erst jetzt bemerkte, ein Geräusch kam, das nicht mehr dem üblichen Geflüster von Tieren und Bäumen entsprach. Es war grauenhaft! Es war das Geräusch von sterbenden Bäumen, Ästen und Blättern. Ich sah den Zerfall immer schneller auf mich zukommen, wie einen Sog, der alles verschlang. Er saugte das Leben aus allem, was den Goldenen Wald zu einem zauberhaften Ort machte. In dem Augenblick, als mich der Sog erfasste, verstand ich, warum der Herbst für die Eule des Goldenen Waldes keinen Zauber inne hatte. In diesem Augenblick erwachte ich. Keine einzige Spur des Soges war mehr zu erkennen. Ich war mit meinem Buch unter einer riesigen, braunen Eiche eingeschlafen und realisierte, dass ich geträumt haben musste. Als ich jedoch aufstand und mich auf meinem Weg nach Hause machte, sah ich, wie eine goldene Feder mit dem Wind tanzte.

Luca Marie Rettberg, Klasse12/Q 1